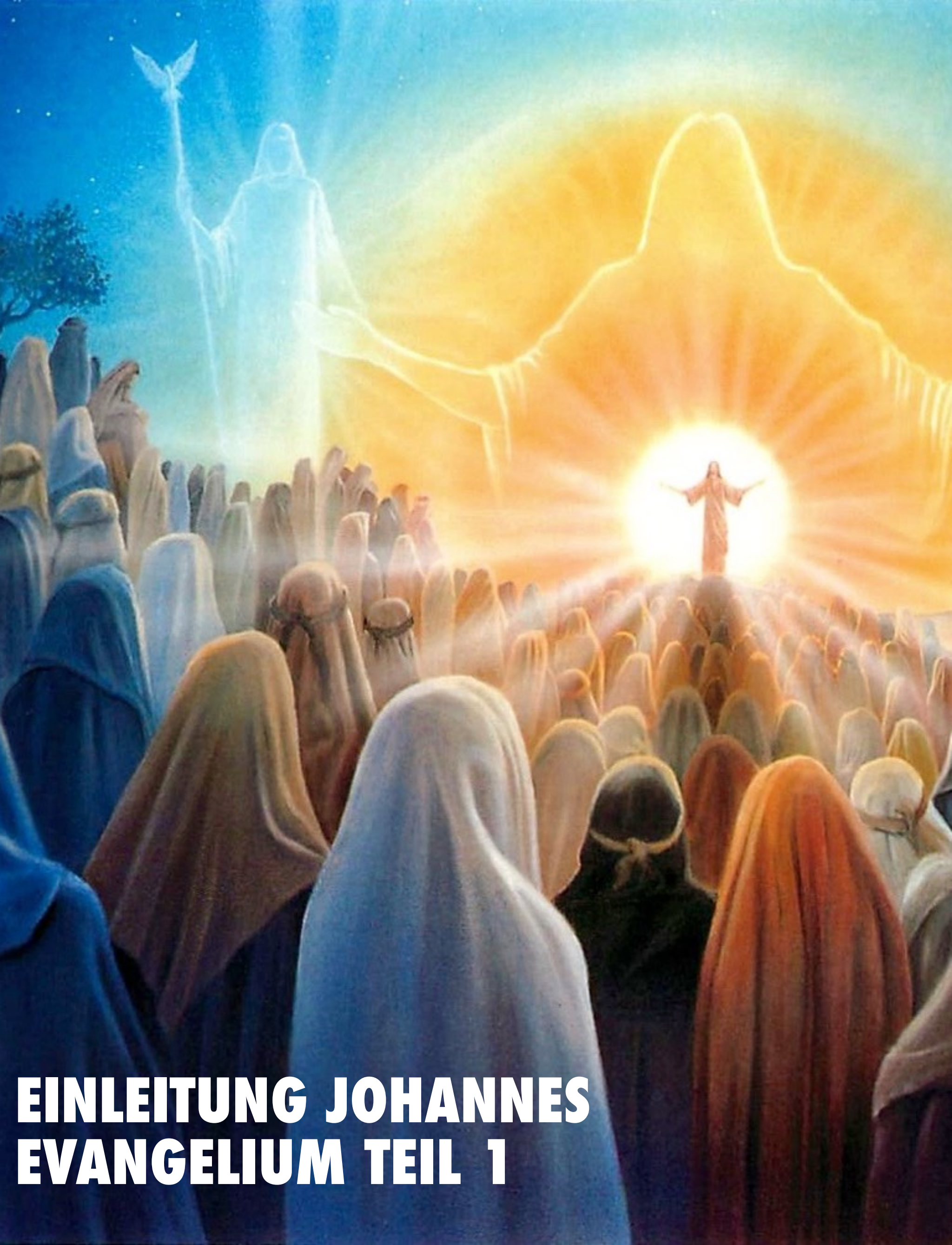




MENLA NEWSLETTER

JULY 2016

CLAUDE GEDANKEN JOAHNNES EVANGELIUM TEIL 1



EINLEITUNG JOHANNES EVANGELIUM TEIL 1

Liebe Freunde und Leser,

Mit etwas Verspätung sende ich Euch die Newsletter der Monate Juli und August zu. Der Grund für diesen Verzug ist einfach: Ich wollte einen Kommentar über das erste Kapitel des Johannes Evangelium schreiben, welches ich ganz besonders mag und dieses Projekt hat mehr Zeit in Anspruch genommen als vorgesehen.

Es ist nicht einfach, einen Kommentar zu einem solchen Text zu schreiben, der für viele christliche Mystiker eine wichtige Inspirationsquelle war. Es existieren bereits viele Kommentare zu diesem Text, aber mein Ziel war es, den mystischen und meditativen Aspekt dieses Werks zu erläutern und verständlich zu machen. Man nimmt an, dass dieser Text vom Schüler verfasst wurde, den Jesus liebte.

Ein Meister wie Jesus kann sich glücklich schätzen, in seinem Leben seine Lehre an einen oder mehrere Schüler weitergeben zu können. Es ist anzunehmen, dass Jesus die Gesamtheit seiner esoterischen Lehre an Johannes weitergeben konnte. Diese Lehren sind aus verschiedenen Gründen geheim geblieben, u.a. um sich vor dem Klerus und der Inquisition zu schützen.

Die Lehre Jesu Christi teilt sich auf drei Ebenen auf: Die erste ist exoterisch und bezieht sich auf den Religionsunterricht in der Primarschulstufe, der die meisten Menschen zufriedenstellt. Diese Art der Lehre ist sowohl oberflächlich, als auch dogmatisch und erlaubt es nicht, bis zum Herz der christlichen Mystik vorzudringen. Aber sie ermöglicht, den geschichtlichen Hintergrund zu verstehen und Hingabe zu Jesus Christus zu entwickeln, der in dieser Lehre der alleinige und einzige Sohn Gottes bleibt.

Die zweite Ebene ist anthropomorph und psychoanalytisch. Dieser Ansatz wurde von einigen Priestern und Theologen wie Eugen Drewermann eingeführt, wurde aber vom Vatikan abgelehnt und diese Wahrheitssucher wurden exkommuniziert. Diese Lehre basiert auf den kollektiven und individuellen Mythen und Archetypen, wie sie von C.G. Jung beschrieben wurden. Sie ist ebenfalls verbunden mit dem Symbolismus der Eingeweihten, der für die Erbauung der Kathedralen verwendet wurde.

Die dritte Ebene ist unbekannt und vor allem sehr geheim. Sie ist die Lehre der christlichen Mystiker, die in ihrer Suche durch die Alchemie der Eingeweihten, aber auch durch Sufismus und östliche Philosophien wie Zen oder Tchan Buddhismus oder den indischen Vedantismus inspiriert wurden. Auf diesem Einweihungsweg, für den das Evangelium das heilige Brevier ist, entspricht jedes Kapitel des Johannes Evangelium einem alchemistischen Prozess, durch dessen Gesamtheit der Mensch aus Blei – der Menschen Sohn zu Gold bzw. dem Gottes Sohn wird. Diese Transfiguration (Verklärung Christi) findet in verschiedenen Etappen statt und wird von einem erfahrenen Meister angeleitet, der selber diesen Einweihungsweg beschritten hat und somit seinen Schüler zur Auferstehung bzw. dem Herabsteigen des Heiligen Geistes führen kann.

Ich habe den Text nach dem dritten Niveau interpretiert, mit dem Versuch die Qualität der Lehre Jesus und auch deren Methoden und Visualisationen, die angewendet werden, zu erhalten, damit die Auferstehung vollständig sei.

Ich verwende verschiedene Begriffe, um das zu beschreiben, was wir Gott nennen: Als erstes ist der Begriff des Geistes sehr wichtig und bedeutsam in den Geheimlehren Jesu Christi. Hat er nicht selber zur Samariterin gesagt:

„23. Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter.“

Man muss zwischen dem ungeborenen Geist, der ein androgyner und dadurch präziserer Ausdruck für Gott ist, und dem ungeborenen Geist, der sich mit der Materie identifiziert hat, unterscheiden. Letzterer wird dadurch zum konzeptuellen oder konditionierten Geist, den wir auch individuelles Bewusstsein oder gewöhnliches Geistesbewusstsein nennen können. Es ist immer der gleiche ungeborene Geist, der durch Identifikation zum konditionierten Bewusstsein wird, mit welchem wir diese Welt durch den Vorfilter der Sinne wahrnehmen. Dieser konzeptuelle Geist wird gebildet von genetischen Erinnerungen, der Erziehung durch die Eltern, die Schule, durch den Einfluss der Gesellschaft und hält sich für ein unabhängiges Wesen mit einem freien Willen. Es ist nochmals der gleiche ungeborene, nicht konzeptuelle Geist, der durch den Einfluss der fünf Elemente und die genetischen, zellulären Erinnerungen das Gefühl einer unabhängigen Existenz erweckt und auch den Begriff einer individuellen Seele entstehen lässt, die sich reinkarniert und sich von Leben zu Leben weiterentwickelt. Das Evangelium von Johannes zerstört diese Hypothese und gibt einen direkten und einfachen Zugang zur Wahrheit, die eine Manifestation des Klaren Lichts des ungeborenen Geistes ist, was wir Gott unseren Vater nennen.

Wichtig ist die Meditation, die durch die Lektüre von Texten ihren Anfang nimmt und von einem kompetenten Meister begleitet wird, der selber das Absolute bereits erfahren hat und somit seinen Schüler in optimaler Weise instruieren kann.

Die innere Alchemie, die in diesem Kommentar beschrieben wird, bezieht sich auf die innere Hitze und auf die Glückseligkeit, die durch das Aufsteigen eines Feuers im Zentralkanal ausgelöst wird, welches verschiedene mystische Räder (5) durchströmt, um an der Spitze des Schädels und beim dritten Auge zu münden. Der Zentralkanal wird im Johannes Evangelium und in der Bibel allgemein als Ort des Friedens, der Ruhe, als Jakobsleiter, als Haus des Vaters und als Königreich Gottes beschrieben. Das ist der Ort, in den die subtilen Winde, die wir auch dualistische Winde nennen, eindringen und sich dort dann auflösen. Dieser Ort ist dem Auge eines Taifuns ähnlich. Im Zentrum ist es windstill und nichts bewegt sich, während aussen rum die Windböen grosse Schäden anrichten. Die Winde in den Zentralkanal zu leiten ist eine Kunst, die eine gewisse Übung und Praxis benötigt und die notwendig ist, damit sich ein natürlicher Friede manifestiert. Dies ist keine oberflächliche Ruhe, die durch eine pathologische Konzentration entsteht, sondern ein Friede, von dem Jesus folgendermassen zu seinen Schülern sprach: „Frieden hinterlasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch.“ Dieser Frieden ist nur wahrnehmbar, wenn die Winde der Unwissenheit, Anhaftung und Aggression sich im Zentralkanal aufgelöst haben, indem sie hier das Tor des Bauchnabels benutzen, weil sich hier das subtile Feuer, der Athanor der Alchemisten, befindet. Dieses Feuer symbolisiert die Aktivität und Kraft von Johannes dem Täufer und damit auch unsere Sexualkraft, die umgewandelt und gelenkt, dieses Feuer entfachen kann. Es ist die Kraft der Atmung, verbunden mit einer präzisen Visualisation, die es erlauben, dieses Feuer zu entflammen, etwa so wie ein Blasebalg ein Holzfeuer im Cheminée entfacht.

Johannes der Täufer ist der Wegbereiter. Er bereitet die Niederkunft Christi vor, er ebnet seinen Weg, er reinigt und klärt die Kanäle, um das Aufsteigen des Feuers zu erleichtern. Er ist der mystische Kaminfeger Gottes.

Es ist wahr, dass er den Christus nicht kannte, da dieser sich am Scheitel des Kopfes befindet (die weisse Essenz des Vaters) und Johannes der Täufer das Feuer symbolisiert, die rote Essenz der Mutter auf Höhe des Bauchnabels, aber er kannte den Jesus.

Die aufsteigende Bewegung der mystischen Hitze im Zentralkanal wird ausgelöst durch den ausgeübten Druck während der Vasenatmung. Das Zwerchfell senkt sich in der Einatmung ab und zusammen mit der Kontraktion des Perineums komprimiert dies den Atem auf Höhe des Bauches wie einen Ballon. Diese Technik, verbunden mit einer willentlichen Atempause, regt das Feuer auf Höhe des Bauchnabels an, das im Zentralkanal hinaufsteigt und der Reihe nach die Räder durchströmt und den mystischen Tropfen zum Schmelzen bringt, der sich im Schädel befindet (die Essenz des Vaters – das Königreich Gottes) und der weiss in Farbe ist (die Taube während der Taufe Jesus im Jordan). Der Atemstillstand und das Zusammenpressen des Atems sind nicht immer notwendig, um das mystische Feuer zu zünden. Was vor allem wichtig ist, sind der Glaube in Christus und ein spiritueller Meister, der kompetent und weise den Schüler auf seinem spirituellen Weg führen und beschützen kann.

Der weisse und strahlende Nektar (es ist in Wahrheit ein Licht) ergiesst sich in den Zentralkanal und verteilt sich in allen Rädern, die nicht vertikal, sondern horizontal liegen. Diese absteigende Bewegung löst mehrere Glückseligkeiten (Ekstasen) aus, die stärker werden, wenn der strahlende Nektar das Rad an der Geheimstelle, das sich vier Finger breit unterhalb des Bauchnabels befindet, sowie die Sexualorgane durchströmt. In diesem Moment lässt der Yogi, der in der Vereinigung von Glückseligkeit und Weisheit geübt ist, die Energie wieder zum Kopf und bis zum dritten Auge aufsteigen, was wiederum mehrere höchste Ekstasen und tiefe Glückseligkeit auslöst.

Dieser ganze alchemistische Prozess ist im Johannes Evangelium durch Allegorien beschrieben. Das Hin- und Hinabsteigen des Lichts Christi wird durch die Bewegungen der Engel symbolisiert. Die zwei Schüler von Johannes dem Täufer, die nach der Taufe Jesus folgen und ihn fragen, wo er wohne, sind die zwei auf- und absteigenden Winde, die auf Höhe des Bauchnabels gesammelt werden und sie stehen auch für das Eindringen und Auslösen der dualistischen Winde der zwei Seitenkanäle im Zentralkanal. Jesus sagt ihnen mit Recht: „Kommt und seht!“.

Simon, dessen Name von Jesus geändert wurde und der nachher Petrus oder Fels (Kephas) hiess, symbolisiert die Quintessenz des Körpers, die notwendig ist, um das Feuer zu nähren, so wie Holz benötigt wird, um ein Kaminfeuer anzuzünden. Petrus ist also eine Verfeinerung der körperlichen Essenz, die es dem Feuer der Glückseligkeit, das sich auf der Ebene des Bauchnabels befindet, ermöglicht, im Zentralkanal aufzusteigen. Diese Essenz wird durch das Sperma und die Eizelle dargestellt und heisst auf tibetisch Tigle, in Sanskrit Ojas und auf chinesisch Jing. Dies ist der Hauptgrund, weshalb Mystiker gezwungen sind, die Quintessenz zu bewahren und deshalb enthaltsam leben. Die sexuelle Vereinigung ist erlaubt und wird sogar ausgeübt, um die Blockaden durch die seitlichen Kanäle über- und unterhalb des Herzens zu lösen, aber die Quintessenz muss bewahrt werden, um das innere Feuer zu nähren. Nach dem Orgasmus steigen die Energien hinab und das Feuer beruhigt sich. Petrus symbolisiert also die Quintessenz des Körpers.

Die ersten Schüler Jesus symbolisieren die Räder. Nathanael steht für das Rad des Herzens. Er ist der einzige, der den Christus erkennt und von dem Jesus sagte, er sei frei von Lügen. Philippe ist das Rad der Kehle.

Der menschliche Körper und die subtilen Kanäle

Der menschliche Körper wird durchzogen von 72'000 subtilen Kanälen, die ihren Ursprung im Herzzentrum finden. Das Herzchakra ist das erste Zentrum, das nach der Zeugung entsteht. Es setzt sich aus 8 Hauptkanälen zusammen, die sich weiter unterteilen in 24 (3x8) und weiter verästeln in 72 (3x24) und schliesslich so die Gesamtzahl von 72'000 Kanälen ergeben, auf tibetisch Tsa, in Sanskrit Nadis und auf chinesisch Mai genannt. Die 24 ersten Kanäle verbinden bestimmte Körperstellen miteinander, die in der Geheimlehre der Yogis als heilig betrachtet werden. So durchdringen z.B. zwei Kanäle, die vom Herzen her starten, die Augen, was die Verbindung von Meditation und Augenhaltung erklärt. Diese energetische Verbindung findet sich auch bestätigt in der chinesischen Medizin, da der Herzmeridian die beiden Pupillen durchläuft. Die 72 Kanäle stehen einerseits für die 72 Engel und andererseits für die 72 ersten Schüler Jesus, die in symbolischer Weise von ihm in die Welt hinaus gesandt wurden. Ich meine „symbolisch“ in der Hinsicht, dass hier damit der menschliche Körper und nicht die äussere Welt gemeint ist. Es ist unmöglich, sich ein Wesen wie Jesus mit missionarischen Absichten vorzustellen. Jeder dieser 72 Kanäle verzweigt sich in je 1000 weitere, was bedeutet, dass der Körper total von 72'000 Kanäle durchlaufen wird, deren Hauptaufgabe es ist, ein energetisches Gerüst zu geben, damit sich der physische Körper verdichten kann. Diese 72'000 Kanäle werden in 3 Gruppen aufgeteilt und zwar wie folgt: Neutral, männlich und weiblich, was den drei Geistesgiften Unwissenheit, Aggression und Begierde entspricht. Vom Herzzentrum her manifestiert sich der Zentralkanal, der nahe der Wirbelsäule verläuft, aber nicht dem Rückenmark entspricht wie dies von einigen Anfängern angenommen wird. Von hier entspringen auch die beiden Seitenkanäle: Der rechte Kanal ist rot, der linke weiss und der Zentralkanal blau.

Der Zentralkanal entspringt zwischen den Augenbrauen, steigt zur Spitze des Kopfes auf und verläuft in der Körpermitte hinunter, um in den Sexualorganen zu münden. Er ist durchzogen von 10 mystischen Rädern, die wie Tore sind, die es dem Meditierenden ermöglichen, in den Zentralkanal vorzudringen. Das Tor, das in der esoterischen Lehre des heiligen Johannes verwendet wird, ist dasjenige des Bauchnabels, um die Vereinigung von Glückseligkeit und Weisheit zu ermöglichen. Das Tor des Herzens ist am schwierigsten zu durchschreiten, da der Zentralkanal ober- und unterhalb des Rades von den zwei Seitenkanälen wie von einer Schlange eingeschnürt wird. Dieses Hindernis wird symbolisch durch das Heiligste Herz Jesu (Sacré Coeur) und die Dornenkrone symbolisiert, die es umgibt.

Die Pforte des Herzens wird benutzt, um die Natur des Klaren Licht des Geistes zu erkennen, sowie die Metamorphose des physischen Körpers zu erreichen. Das Tor der Kehle dient dem Verstehen und Benutzen des Traumes für die spirituelle Entwicklung (Traumyoga). Dieses Tor hat Jesus benutzt, als er nachts Nikodemus traf und dasjenige des Herzens hat er verwendet für die Transfiguration (Verklärung Christi) auf dem Berg Tabor in Gegenwart seiner Schüler.

Die Transfiguration ist eine Episode im Leben Jesus Christus, über die in den Evangelien berichtet wird. Das religiöse Fest dazu wird auf den 6. August datiert. Es handelt sich um eine Änderung der physischen Erscheinung Jesus während einiger Momente seines Erdenlebens, um an drei seiner Schüler seine göttliche Natur zu offenbaren. Dieser physische Zustand wird als wunderbar betrachtet und in drei der vier Evangelien erwähnt: Mt 17,1-9, Mc 9,2-9, Lc 9,28-36. Dies ist dem Christentum nach die Ankündigung der physischen Erscheinung der Christen nach ihrer Auferstehung.

Jedes Rad besteht aus mehreren Verzweigungen, ähnlich den Verstreungen eines Regenschirms. Das Herzrad hat 8, das der Kehle 16, dasjenige des Kopfes 32, am Bauchnabel sind es 64 und an der Geheimstelle 32 Verästelungen. Die Räder werden vom Zentralkanal durchdrungen, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ oder die Jakobsleiter ist. Das Königreich Gottes entspricht dem Rad auf der Ebene des Kopfes.

Im Zentralkanal steigen die Engel auf und ab, die das Hinauf- und Hinabsteigen des christlichen (Tauben) Lichtes (Nektar) darstellen.

Die beiden Seitenkanäle haben ihren Ursprung in den Nasenlöchern. Sie verlaufen entlang des Zentralkanals und schlingen sich wie zwei Schlangen um ihn und verlangsamen oder verhindern sogar ganz das Eintreten der dualistischen Winde, indem sie den Weisheitskanal einschnüren und die Rotation der Räder blockieren.

In der Genesis wird der Zentralkanal durch den Baum der Weisheit und die beiden Seitenkanäle durch den Baum des Wissens dargestellt. Die Schlange symbolisiert die Kontraktion der beiden Seitenkanäle, ausgelöst durch die verbotene Frucht, die dem konzeptuellen Geist entspringt. So haben Adam und Eva bemerkt, dass sie nackt sind. Wenn die Winde der störenden Emotionen sich vollständig im Zentralkanal aufgelöst haben, gleicht sich der Atem aus, beruhigt sich und hört sogar ganz auf. Ein grosser Mystiker in Ekstase atmet nicht mehr.

Der Zentralkanal ist vergleichbar mit einem Schornstein, der gut gefegt werden muss, um optimal zu funktionieren. Je sauberer der Kamin ist, desto leichter steigt das Feuer auf. Es reichen dann ein wenig Holz und ein kleiner Funke aus, damit das Holz zu brennen anfängt an und die Wärme sich ausbreitet. Die Sauberkeit des Kamins hängt von den Lehren des Johannes des Täufers ab, dem Wegbereiter Christi. Deshalb sagt er: „Ebnet die Wege des Herrn.“ Er meint damit gerechtes Verhalten, Reinigung, Askese und die Taufe, welche die Vereinigung mit Christus ermöglichen, der das ungeborene Licht Gottes ist.

Die Energie wird polarisiert zwischen der roten Quintessenz der Mutter auf Ebene des Bauchnabels, welche durch Johannes den Täufer dargestellt wird, und dem weissen Tropfen des Vaters auf Kopfebene, der den auf-erstandenen Christus in jedem von uns repräsentiert und von welchem gesagt wird, dass „ER das Licht ist, dass in diese Welt gekommen ist, um diejenigen zu erleuchten, die bereit sind es aufzunehmen.“

Das Ziel dieser Einführung, ist das Verständnis des Textes zu erleichtern. Er ist sehr dicht, doch der Inhalt offenbart sich denjenigen, die den Schlüssel dazu haben. Alles wird offenbart, nichts wird versteckt oder zurückgehalten und wie Jesus sagte, man muss Gott beständig fragen, sodass er uns den Weg des Lebens erhelle und aufkläre.

Ich habe nie an Geheimnisse geglaubt, aber ich weiss, dass es manchmal notwendig ist, sich anzustrengen, um Zugang zu Wissen zu bekommen. Das wichtigste ist nicht die Methode, sondern der Glaube an das, was wir sind und nicht an das, was wir glauben zu sein und der innigste Wunsch zu verstehen und das Licht Christi erblühen zu lassen, das nichts anderes ist als ungeborene Liebe und Mitgefühl Gottes.

Ich bin überzeugt, dass die Lehren Jesus Christus ausreichen, um die Auferstehung des Sohn Gottes in jedem von uns zu ermöglichen. Es ist nicht nötig, die Religion zu wechseln, wie dies viele Westler machen, sondern es geht darum, die eigene spirituelle Tradition zu vertiefen bevor man sie verwirft. Ich bin erstaunt während meiner Ausbildungen zu bemerken, dass viele meiner Schüler, die Evangelien nie gelesen haben, aber sich erlauben, die Lehren zu beurteilen ohne deren Inhalt zu kennen.

Vergessen wir nicht, dass die grössten christlichen Mystiker das Aufsteigen des Feuers des heiligen Johannes und das Herabsteigen des Heiligen Geistes erlebt haben. Es sind sicherlich diese Erfahrungen, die es ihnen erlaubten, im Winter in feuchten und kalten Höhlen zu beten ohne krank zu werden und ein Licht und eine Wärme auszustrahlen, die die Schüler sehen, wahrnehmen und fühlen konnten. Es reicht aus, die Belehrungen über den Heiligen Geist von Seraphim von Sarow zu lesen, um in den kleinsten Details die Erfahrungen wiederzufinden, die die Yogis in Indien und Tibet machten.

Die Sprache der damaligen Zeit, aber auch der Klerus und die Inquisition erlaubten es diesen Wesen nicht, ihre Erfahrungen zu bezeugen oder zu berichten, was sie fühlten ohne zensuriert oder gar exekutiert zu werden. Es genügt, die Werke von Theresa von Avila und von Johannes vom Kreuz zu studieren, um zu verstehen, welche Prüfungen sie überstehen mussten, ohne Padre Pio zu vergessen, der in meinen Augen der grösste Heilige des Christentums ist, der während 50 Jahren die Stigmata Jesus trug und wie er von den Dämonen des Klerus gekreuzigt wurde.

Ich ersuche den Leser, das Evangelium des Johannes zu lesen, aber vor allem dabei die Botschaft Christi zu fühlen, die durch jeden Buchstaben des Textes fliesst.

Es ist schwierig zu beweisen, ob wirklich der Schüler, den Jesus liebte, den Text verfasst hat oder nicht. Aber es ist sicherlich eine Tatsache, dass nur ein Wesen, das die Auferstehung erlebt hat, einen solch zeitlosen Text weitergeben konnte.

Mögen der Segen und das Klare Licht Jesu Christi Euch während der Lektüre begleiten.

Pace e bene aus Assisi August 2016,

Claude



JOHANNES EVANGELIUM TEIL 1

Johannes Evangelium Teil 1 - July 2016

1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

„Im Anfang“ (seit anfangsloser Zeit) stellt die Zeitlosigkeit als das Wesen der Raumklarheit Gottes dar. Gott ist kein Schöpfer, sondern er ist schöpferisch. Sein Wesen ist die zeitlose Gegenwärtigkeit. Aus der Leerheit, die nicht eine Nichtheit, sondern reine Bewußtheit ist, manifestiert sich durch die implosive Kraft der Liebe (Kontraktion) das Wort (OM), der Heilige Geist Gottes. Das Wort (OM) und Gott sind untrennbar voneinander, daher die zweifache Definition: "Das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott."

2. Dieses war im Anfang bei Gott.

Und so war es von Anbeginn, dass das Wort und Gott nicht voneinander zu trennen sind, wie Raum und Klang sind sie Eins.

3. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.

Die Klarheit Gottes ist auch die Bewußtheit, die die Wesen in sich auf unbeschränkte Weise reflektieren lässt. Es ist immer so gewesen, von Anbeginn der Zeit an, weil das Wort Leben ist und das Leben der schöpferische Ausdruck Gottes ist. Die Ebenbilder Gottes sind von niemandem erschaffen worden, sie entstehen durch die Kraft der Liebe (Kontraktion) und das grenzlose Mitgefühl (Expansion) Gottes. Das Entstehen ohne Schöpfer schließt das Schöpferische nicht aus.

4. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Die zeitlosen Gesänge des Lebens lassen die Wesen erscheinen, wie Bilder auf der Oberfläche eines ruhigen Sees. Das Auge Gottes entbindet seine Ebenbilder und bleibt dabei regungslos. Die Bilder sind untereinander verlinkt und sie sind im selben Moment entstanden. Das Erscheinen definiert das Leben und das Leben, das sichtbar wurde durch die Ebenbilder Gottes, ist die Liebe und die reflektierten Bilder (Licht).

5. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.

Die Ebenbilder Gottes sind für niemanden erschaffen worden und hinterlassen auch keine Spuren von sich selber. So wie die Wellen im Ozean Gottes entstehen und vergehen die Erscheinungen.

Durch die Ich-Haftigkeit bzw. wenn die zeitlose Gegenwärtigkeit Gottes sich in sich selbst verliebt, verdunkelt sich das Licht der Gewissheit. Die scheinbare Selbständigkeit mit eigenem Willen teilt die zeitlose Gegenwärtigkeit Gottes in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf, Abstände, Bewegung und Zeit sind geboren. Durch das Subjektivieren eines Objekts des Raumes wird das Klare Licht des Geistes begraben und bleibt gefangen. Die Taoisten nennen dies „die Verdunkelung des Lichtes". Buddha beschreibt diese Bewegung als Unwissenheit, Verdunkelung oder Verschleimung des ursprünglichen nicht geborenen Geistes. Das mühelose Wahrnehmen ohne Betrachter wird verdrängt und die 5 Sinnesorgane und das Geistesbewußtsein übernehmen die Führung.

"Die Finsternis hat es nicht begriffen" kann auf religiöse und soziale Widerstände hindeuten, was eigentlich Jesus damals in Judäa erlebte. Es kann auch erklärt werden damit, dass Gott kein Objekt des Verstandes ist und niemals über den gewöhnlichen Geist erfasst werden kann.

Die Verdunkelung des Lichtes, ausgelöst durch das Individualisieren eines Objekts des Raumes, Abstände, Bewegung und Zeit, verhindert das Erblühen des Wesen Gottes. Durch das Auslöschen der dualistischen Winde im Zentralkanal und der Zusammenkunft der weißen (Kopf) und roten Essenz (Bauchnabel) im Herz zum Zeitpunkt des Todes, erblüht für einen kurzen Moment das ungeborene Klare Licht des Geistes wieder. Dies wird aber nur von wenigen erfasst.

6. Es wurde ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes.

Johannes ist kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein wahrer Meister, der das Licht Gottes durch seine Präsenz manifestiert. Er wurde von Gott gesandt, seine Funktion ist nicht aus dem Willen des Fleisches entstanden, um soziale Anerkennung zu gewinnen, sondern aus der Raumklarheit Gottes. Johannes ist ein Echo im Tal. Er stellt sich weder als Messie, Prophet noch sonstige Persönlichkeit dar, sondern als Stimme in der Wüste und weckt die Wesen durch seine donnergleiche Art. „Das Königreich Gottes ist nah“, sagt er, was soviel bedeutet wie der Tod ist jedem sicher und wir können jeden Moment diesen Körper verlassen, aber das wahre Wesen Gottes ist die zeitlose Gegenwärtigkeit.

Johannes symbolisiert die Offenbarung des Lichtes, die das Leben erweckt. Gott hat durch Johannes seine ungeborene Liebe und Mitgefühl zum Ausdruck gebracht. Im Islam wird Johannes als der Meister und Lehrer von Jesus betrachtet und als Prophet des Islam respektiert. Er ist historisch betrachtet der Vorläufer Jesus gewesen, aber mystisch gesehen ist er der wilde Yogi, der den Weg Christi bereitet. Er entfacht das Licht (Feuer) des Chandali Yoga (Tummo) und leitet das Mystische Feuer bis zum Christus hinauf.

7. Dieser kam zum Zeugnis, um zu zeugen von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten.

Johannes zeugt über das Wort und das Licht als untrennbare Manifestationen Gottes bzw. als zeitlosen Ursprung des Lebens. Er lenkt das Feuer der Hingabe im Zentralkanal hinauf (Leiter), bis die Perle der Weisheit schmilzt und beim Runtertropfen die Räder (Chakras) auffüllt und die vier Freuden erweckt. Johannes zeugt vom Klaren Licht Christi und der wahren Taufe Gottes, dem wahren Licht, das diese Welt durchdringt und die Phänomene durch Reflektion erscheinen lässt.

Die Menschen haben sich vom Klaren Licht Christi entfernt (sie sind nicht mehr gesalbt) und sind in der Dunkelheit des Ego-Ismus gefangen. Johannes begradigt den Weg des Herrn und zeigt, dass Reinigung (Wasser), Vergeben und Hingabe die Ankunft des Gesalbten (Messie) vorbereiten.

Bedeutung von Messias

Der Begriff Messias (hebräisch משיח Maschiach oder Moschiach, aramäisch Meschiah, in griechischer Transkription Μεσσίας, ins Griechische übersetzt Χριστός Christós, latinisiert Christus) stammt aus dem Tanach und bedeutet „Gesalbter“. Er wird für Könige und Hohepriester verwendet.

Wichtig ist vor allem zu verstehen, dass das griechische Wort Christus auf den Gesalbten hindeutet. Das Schmelzen der Essenz im Kopfbereich, die Essenz des Vaters (Gott), ist der Salbung ähnlich. Das Hinuntertropfen im Zentralkanal füllt die Räder mit Segen und Glückseligkeit auf. Dieses Herabsteigen des

Lichtes wurde durch den Weg der Hingabe und der Einsicht hervorgerufen. Hingabe in Gott und Einsicht, dass es keinen Handelnden gibt, dass es nur Gott und Gott alleine gibt, der sich in der Vielfältigkeit der Erscheinungen verbirgt. Die auf- und absteigende Bewegung im Zentralkanal wird durch die Engel symbolisiert (Jakobsleiter) und die Vereinigung von Glückseligkeit und Weisheit durch Johannes (Feuer) und Christus (Licht).

8. Nicht er war das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.

Johannes ist der Vorläufer des Lichtes und bereitet den Weg vor. Er hat die Vollkommenheit des Lichtes noch nicht zur Vollendung gebracht, noch etwas Animalisches ist in ihm vorhanden, seine Kleider und Eßgewohnheiten zeugen davon.

Die aufsteigende Bewegung des Feuers der Glückseligkeit kann noch nicht das Licht sein, sondern erst sein Vorläufer. Das Auslöschen der dualistischen Winde und das Entfachen des Feuers (rot) im Bauchnabel (Essenz der Mutter) bereitet die Niederkunft des Gesalbten, des Christus vor. Aufgrund dessen kann das Feuer der Glückseligkeit nur der Vorläufer und nicht das Licht Christi sein.

Wir können diesen Text wie das gesamte Evangelium immer in zwei Ebenen aufteilen und zwar: Äußere (historisches Ereignis) und innerliche (Alchemie des Seins).

Historisch betrachtet ist Johannes der Vorläufer Jesu Christi. Innerlich steht er für die spirituellen Übungen, die den Weg zum Gesalbten vorbereiten.

9. Das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen.

Das wahre Licht Gottes erscheint, um die Wesen aus dem Leid der Ich- Haftigkeit zu befreien. Leider nicht für jeden, viele werden gerufen, aber wenige werden fähig sein, die Botschaft Gottes zu verstehen. Das wahrhaftige Licht ist das Licht des Ungeborenen Geistes, das Licht Christi und dieses Licht kann niemals zerstört werden und verweilt in jedem von uns. Es sollte in die Welt kommen bzw. sich offenbaren durch den Weg der Hingabe (Johannes) und Einsicht (Christus).

10. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht.

Das Wort Gottes, der Heilige hat sich als Fleisch und Blut in Jesus Christus offenbart. Die Buddhisten würden Jesus Christus als Nirmanakaya bezeichnen bzw. Formkörper, so wie Siddharta Gautama. Er manifestiert durch seine zeitlose Präsenz die Dreifaltigkeit als untrennbare Einheit: Gott, Heiliger Geist, Jesus Christus.

Das ungeborene Klare Licht Christi ward in der Welt und aus ihm ist alles entstanden, was entstanden ist. Die verdichtende Kraft der Liebe ließ alle Bilder gleichzeitig im Auge Gottes entstehen. Die Welt hat es nicht erkennen können, weil der Verstand die Konzeptlosigkeit Gottes niemals erfassen kann. Gott ist weder ein Objekt der Suche, noch des Verstehens, sondern alles, was es jemals gegeben hat: Gott ist Eins und Alles.

In der negativen Theologie wird das Verneinen als Weg des Erkennens verwendet bzw. Gott kann weder das noch dies sein: Neti, neti - nada, nada.

11. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Wir haben nochmals die Möglichkeit, die Aussage aus historischer Sicht zu interpretieren oder ihr als innere Alchemie zu folgen. Die Gelehrten, Exegeten und Theologen sind in ihren Denkmustern gefangen. Die Mystiker tauchen in den Gesang der Liebe ein und fühlen die innere Transformation.

Er, das ICH BIN, als Ursprung des Lebens, kam, um von der unterscheidenden Weisheit Gottes durch seine Präsenz bzw. Manifestation Kunde zu geben, aber nur wenige haben ihn verstanden und blieben deshalb weiter in den Konzepten von Ich-Haftigkeit, Stolz und Eitelkeit verhaftet. Wer kann die Aussagen und das Verhalten eines Jesus verstehen? Wer ist bereit, ihm zu folgen und die Bürden der Entbehrung auf sich zu nehmen? Wenige waren bei der Kreuzigung anwesend, warum ist dies immer so und wo waren seine Schüler und die unzähligen Kranken, die von ihm geheilt wurden, als Er in Not und Schmerz war?

Der konditionierte Mensch fürchtet sich vor Gott und fürchtet sich zu verlieren, was er glaubt zu sein. Die Raumklarheit Christi wirkt auf viele erschreckend und zu erfahren, dass wir aus Erinnerungen und Überlappungen an Konzepten bestehen, ist nicht für jeden akzeptabel und kann auf die Psyche sehr destabilisierend wirken. Es ist weder Nihilismus noch Eternalismus, Jesus lehrt genau die Mitte zu bewahren, weil sich nur da das Königreich Gottes befindet.

Wieviele können nachts nicht ohne Licht einschlafen? Fürchten sich allein in dunklen Räumen zu sein oder alleine im Wald spazieren zu gehen? Nachts in einem Hotelzimmer aufzuwachen und vergessen zu haben, wo man gerade ist, kann sehr erschreckend sein. Jedes Mal wenn der konditionierte Mensch seine Anhaltspunkte verliert, tritt Angst hervor.

Wir sind auf der Flucht vor Gott - nicht vor uns selbst, sondern vor dem zeitlosen Selbst/Sein. Sogar wenn wir angeblich meditieren oder beten, nützen wir die spirituellen Übungen, um das Erblühen des Klaren Licht Gottes zu verhindern.

Wir sagen zwar: „Nein, das ist nicht wahr, ich bin bereit“, aber hier geht es nicht darum, etwas zu gewinnen, sondern um das Aufgeben von Gewohnheitsmustern. Der mystische Weg folgt der Lehre des Aufgebens und nicht des Aufstockens.

Das ungeborene Klare Licht Christi kann in seinem Eigentum nicht aufgenommen werden, weil es keine eigenständige Seele gibt, die es aufnehmen könnte. Wer sollte hier wen aufnehmen? Das Aufnehmen Christi wäre Synonym für jemanden, der etwas erfährt, aber Gott ist weder ein Zustand noch eine Erfahrung, sondern alles was ist und jemals war.

12. Allen denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;

Aber für die, die hingebungsvoll waren und vor allem bereit waren, seine Botschaft umzusetzen und den psychologischen Tod zu durchleben, hat er die Vollkommenheit Gottes offenbart und sie wurden als Kinder Gottes wiedergeboren. Dies war die Auferstehung des Lichtes.

Der innere Aspekt in dieser Passage bezieht sich auf die Bereitschaft, das ungeborene Licht Gottes zu gebären. Die spirituelle Übung ist der Weg des Empfangens, göttliche Befruchtung ist hiermit gemeint. Die spirituellen Übungen werden in eine männliche (aktive) und weibliche (passive) Phase aufgeteilt. Die männliche Phase wird als die aufbauende Phase der Übung betrachtet und bezieht sich vor allem auf das Aufrufen Jesu Christi, die Lobpreise, Gebete, Reinigungen, Rituale und Zeremonien. Der weibliche Teil ist die ruhende Phase der Stille, der Besinnung, wo der Geist Christi empfangen wird, wo das allgegenwärtige Licht Gottes den hingebungsvollen Schüler befruchtet.

Er gab all jenen die Vollmacht, die bereit waren, sich zu öffnen und vor allem all jenen, die an seinen Namen glaubten. Der Name ist der Gesang Gottes - das OM. Der Name und das Licht sind eins, es ist die Vibration (Name), die das Licht und das Leben hervorbringt. Der Name Jesus Christus ist eines Mantras gleich und sollte öfter wiederholt werden, um den Schleier der Unwissenheit zu zerreißen. Die beschützende Kraft eines Mantras oder Gebets liegt an seiner Fähigkeit, den gewöhnlichen und konditionierten Geist abzulenken. Die verwirrenden Gedanken, Vorstellungen und Gefühle werden durch die Schwingungen des Mantra ersetzt. Zusätzlich besitzt ein Mantra die Macht, die Durchlässigkeit der subtilen Kanäle zu bewahren und die dualistischen Winde der Ich- Haftigkeit im Zentralkanal aufzulösen. Mantras werden nicht erfunden, sondern von Gottessöhnen ausgesprochen, um den fühlenden Wesen zu nützen. Das zweite größte Mantra der Christenheit, nebst dem Namen Jesus Christus, ist das Vater Unser. Der Name Jesus Christus bildet das Herzgebet in der Orthodoxie und wurde als Mittel verwendet, um Dämonen zu vertreiben und vor allem um das Erblühen Gottes zu fördern.

13. welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Die Auferstehung ist die mühelose Einsicht über die Raumklarheit und Manifestation dessen, was ist. Die Welle der Erscheinung ist wieder im zeitlosen Ozean der Gegenwärtigkeit Gottes verschwunden. Dies ist nicht durch den Willen, das Wollen und Gewinnen geschehen, sondern durch die Abwesenheit eines Handelnden.

Mit dem Willen des Fleisches ist hier der gewöhnliche und konditionierte Geist gemeint. Der Wille des gewöhnlichen Menschen entspringt aus dem Bedarf, seine vergängliche Erscheinung zu bewahren, ohne Rücksicht auf seine Umgebung. Alle Handlungen sind reaktive Muster auf die Umwelt mit kommerziellen Absichten und durchdrungen von Erwartungen. Der konditionierte Mensch agiert nicht, sondern reagiert nur auf physische und emotionelle Reize. Dies interpretiert er als freien Willen und freie Entscheidungen. Der Wille von Gottessöhnen ist frei von persönlichen Absichten bzw. Täterschaft. Er ist ein Echo im Tal und überträgt nur die Botschaft Gottes. Diese Art des Handelns ohne Handelnder ist für den gemeinen Menschen, der sein Leben mit angeblich freiem Willen und Entscheidungen gestaltet, unverständlich und er verbleibt regungslos und verzweifelt, wenn genau das Gegenteil seiner Absichten eintritt. Wie kann eine Handlung ohne Täterschaft und Absicht geschehen?

Diese Passage stellt den Unterschied zwischen Menschensöhnen und Gottessöhnen, zwischen einer Geburt aus dem Fleische und einer Auferstehung im Geist Gottes, dar.

Es ist immer derselbe Geist, der sich entweder frei entfaltet oder durch die unzähligen Vorfilter der Konditionierung reagiert und handelt. Der Geist Gottes ist alles, was ist und sein könnte. Der gewöhnliche und konditionierte Geist ist die Verliebtheit Gottes, gefangen in den Krallen der Gewohnheitsmuster.

Mystische Übungen dienen dazu, zu erkennen wo die Hindernisse sind, die Blockaden zu entfernen und die Zeitlosigkeit Gottes erblühen zu lassen. Das Wort erblühen ist hier sehr wichtig, es geht nicht darum, Gott zu erzwingen. Die spirituellen Übungen sind Vorbereitungen auf diesen zeitlosen Moment, wo der psychologische Tod die Auferstehung zulässt.

14. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Die Raumklarheit ist erschienen, um die Wesen mit niedrigen Fähigkeiten von den drei Arten des Leidens zu befreien. Das Leid des Leids, das Leid der Vergänglichkeit und das Leid der Ich-Haftigkeit. Das ist die Gnade Gottes, die zum Wohle aller fühlenden Wesen wirkt.

Der Formkörper Jesus ist zum richtigen Zeitpunkt geboren, um das Licht der zeitlosen Gewissheit Gottes zu manifestieren. Meister/Rabbi wie Jesus sind selten wie Sterne bei Tageslicht. Viele sind fähig über Gott zu sprechen, aber selten sind die, die sein glorreiches Wesen manifestieren können. Jesus gehört zu diesen Seltenheiten, Er war der Gesalbte, ein König, eine Botschaft Gottes auf Erden. Sein Wesen war frei von Absichten und seine Handlungen entsprangen reinem Mitgefühl und purer Liebe.

Gott kann nicht beschrieben werden, wie kann der Schatten des Baumes, den Baum beschreiben oder darstellen? Ein konzeptualisiertes Objekt des Raumes kann die zeitlose Gegenwärtigkeit Gottes niemals beschreiben, noch nicht mal annähernd. Das Wort, das zu Fleisch und Blut wird, ist die wahrhaftige Botschaft. Daher kommt die Aufforderung Jesu, sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken, um Teil an der Herrlichkeit Gottes zu haben. Er gab seinen Schülern die geheime Anweisung, sein Wesen bzw. das Wort und das Klare Licht Gottes wie Nahrung und Getränke aufzunehmen, nicht nur in der Eucharistie, aber vor allem im alltäglichen Leben durch kontinuierliche Identifikation mit ihm. Viele haben sicherlich seine verschlüsselte Botschaft nicht verstanden.

Religiöse Touristen nehmen nur die Worte wahr, Studenten sind der Wahrheit näher, wollen sich aber nicht verpflichten. Schüler sind sehr nahe und folgen dem mystischen Pfad Gottes, aber nur Herzschrüler sind mit dem Meister vereint.

Der religiöse Tourist kennt die Texte auswendig, der Student praktiziert viel und ist leistungsorientiert, Schüler sind Wissende und große Praktizierende. Die Herzschrüler praktizieren nicht mehr, sie nehmen kontinuierlich das Licht des Meister in sich auf und genießen seine Gegenwärtigkeit wie Martha von Bethanien.

Mögen der Segen und das Klare Licht Jesu Christi Euch während der Lektüre begleiten.

Pace e bene aus Assisi July 2016,

Claude

SAINT JEAN

L'EVANGELISTE



JOHANNES EVANGELIUM

Johannes Evangelium 1

1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.
2. Dieses war im Anfang bei Gott.
3. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.
4. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
5. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.
6. Es wurde ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes.
7. Dieser kam zum Zeugnis, um zu zeugen von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten.
8. Nicht er war das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.
9. Das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen.
10. Es war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht.
11. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
12. Allen denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;
13. welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.
14. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
15. Johannes zeugte von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich.
16. Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.
17. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.
18. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, der hat uns Aufschluß über ihn gegeben.
19. Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten sandten, um ihn zu fragen: Wer bist du?
20. Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht der Christus!

21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Er sprach: Ich bin's nicht! Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein!
22. Nun sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit wir denen Antwort geben, die uns gesandt haben. Was sagst du über dich selbst?
23. Er sprach: Ich bin »eine Stimme, die da ruft in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!« wie der Prophet Jesaja gesagt hat.
24. Sie waren aber von den Pharisäern abgesandt.
25. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Elia, noch der Prophet?
26. Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht Einer, den ihr nicht kennt,
27. welcher nach mir kommt, der doch vor mir gewesen ist, für den ich nicht würdig bin, ihm den Schuhriemen zu lösen.
28. Dieses geschah zu Bethabara, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.
29. Am folgenden Tage sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt!
30. Das ist der, von welchem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich.
31. Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar würde, darum kam ich, mit Wasser zu taufen.
32. Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen und auf ihm bleiben.
33. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du den Geist herabsteigen und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der im heiligen Geiste tauft.
34. Und ich habe es gesehen und bezeuge, daß dieser der Sohn Gottes ist.
35. Am folgenden Tage stand Johannes wiederum da und zwei seiner Jünger.
36. Und indem er auf Jesus blickte, der vorüberwandelte, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes!
37. Und die beiden Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.
38. Da aber Jesus sich umwandte und sie nachfolgen sah, sprach er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sprachen zu ihm: Rabbi (das heißt übersetzt: Lehrer), wo wohnst du?

39. Er spricht zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.
40. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den zweien, die es von Johannes gehört hatten und ihm nachgefolgt waren.
41. Dieser findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (das heißt übersetzt: den Gesalbten).
42. Und er führte ihn zu Jesus. Jesus aber sah ihn an und sprach: Du bist Simon, Jonas Sohn, du sollst Kephias heißen (das wird übersetzt: Fels).
43. Am folgenden Tage wollte Jesus nach Galiläa reisen; und er findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach!
44. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.
45. Philippus findet den Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, den Sohn Josephs, von Nazareth.
46. Und Nathanael sprach zu ihm: Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!
47. Jesus sah den Nathanael auf sich zukommen und spricht von ihm: Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in welchem keine Falschheit ist!
48. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe dich Philippus rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich!
49. Nathanael antwortete und sprach zu ihm: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel!
50. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir sagte, daß ich dich unter dem Feigenbaum sah! Du wirst Größeres sehen als das!
51. Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf und niedersteigen auf des Menschen Sohn!